

Bericht zur Selbsterfahrung

Als ich mich für die Weiterbildung angemeldet habe, war ich gerade seit vier Monaten in einer Kita in Greven als Heilpädagogin in einer Gruppe tätig. Ich habe die Weiterbildung mit dem Gedanken angefangen, dass ich nicht auf Dauer in der Kita arbeiten möchte und mir durch die Weiterbildung noch mehr Berufsmöglichkeiten offenstehen. Ebenfalls hatte ich während meines Studiums Bachelor Heilpädagogik erste Berührungspunkte zum Thema Systemische Beratung.

Eigentlich sollte die Weiterbildung im Juli 2021 starten, aufgrund von Corona hatte sich der Start in den Oktober verschoben. In dieser Zeit hat sich bei mir auf der Arbeit viel verändert. Im September 2021 wurde ich von meinem Träger informiert, dass meine Leitung schwanger ist. Ich wurde gefragt, ob ich als Schwangerschaftsvertretung in die Rolle der Leitung schlüpfen möchte.

Ich war überwältigt von den Informationen und freute mich aber auch sehr, dass mein Träger mir diese Position als Leitung nach so kurzer Zeit zutraute und somit viel Potenzial in mir sah. Ich sagte, dass ich mir das grundsätzlich gut vorstellen könnte, aber dass ich gerne eine Nacht darüber schlafen wollen würde. Ich entschied mich dazu auf mein Bauchgefühl zu hören und es einfach auszuprobieren.

Am 06.10.2021 hatten wir dann unseren ersten Tag bei Conspect. Ich war total aufgeregt und wusste eigentlich gar nicht so richtig was da auf mich zukommt. Ebenfalls war ich sehr gespannt auf die anderen Teilnehmer. Ich habe mich dann als Kitaleitung vorgestellt, ich kann mich noch genau erinnern, wie komisch sich das angefühlt hat, da es sich noch so unreal angefühlt hat. Am zweiten Tag haben wir uns mit dem Thema „Radikaler Konstruktivismus“ auseinandergesetzt. Ich war begeistert von der Thematik und habe mich sehr davon abgeholt gefühlt, dass sich jeder Mensch seine eigene Wirklichkeit kreiert und wir uns immer nur an die Wirklichkeit eines anderen Menschen versuchen können anzunähern. In dem ersten Intervisionstreffen haben wir uns dann ebenfalls nochmal intensiv mit dem Radikalen Konstruktivismus beschäftigt und ausgetauscht.

Die ersten Monate der Weiterbildung habe ich als sehr anstrengend in Erinnerung, da auf der Arbeit für mich als Kitaleitung alles sehr neu war und zusätzlich dann noch die Weiterbildung dazu kam. Am Anfang war es für mich schwierig das Gelernte umzusetzen. Meine ersten Umsetzungsversuche waren dann auf der Arbeit möglichst keine geschlossenen, sondern offene Fragen zu stellen. Beispielsweise gab es einen Vordruck für die Personalgespräche, bei welchem viele geschlossene Fragen hinterlegt waren. Viele von diesen Fragen habe ich in offene Fragen umgewandelt. Beispielsweise hieß eine Frage: „Hast du Stress bei deiner täglichen Arbeit?“

Diese Frage habe ich wie folgt umgewandelt: „Welche Situationen lösen bei dir im Alltag Stress aus?“ Zu diesem Zeitpunkt hatte ich zwar kein Vergleich zu den vorherigen Personalgesprächen, welche hauptsächlich von geschlossenen Fragen geprägt waren, aber mein Träger hat nach allen Personalgesprächen zu mir gesagt, dass er die Gespräche in diesem Jahr als sehr besonders sehr intensiv erlebt hat. Dies habe ich darauf zugeführt, dass ich die

Fragen umformuliert habe. Zu diesem Zeitpunkt habe ich schon gemerkt, welchen Nutzen die Weiterbildung hat.

Meinen ersten Beratungsprozess habe ich nicht auf der Arbeit durchgeführt, sondern ich habe eine fremde Person beraten. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich für mich noch keine Idee wie ich eine „klassische Beratung“ auf der Arbeit umsetzen könnte. Durch den ersten Beratungsprozess bin ich sehr an mir gewachsen, da ich mich getraut habe, viele Methoden auszuprobieren. Umso öfter ich Beratungen durchgeführt habe, umso sicherer habe ich mich gefühlt. Und auch wenn mal eine Beratungsstunde nicht so gut verlaufen ist, habe ich mich danach hingeworfen und überlegt was genau denn gut funktioniert hat.

Nach Beendigung des ersten Beratungsprozesses habe ich mich intensiv damit auseinandergesetzt, wie ich das Gelernte von der Weiterbildung noch mehr in meinem beruflichen Kontext miteinbeziehen kann. Mir war schnell bewusst, dass ich keine klassische Beratung wie wir sie bei Conspert lernen 1:1 in meinen Berufsalltag transportieren kann. Stattdessen habe ich mir überlegt welche Methoden, Spiele ich in meinen Kleinteams umsetzen kann. Ich habe dann beispielsweise in den Kleinteams so angefangen, dass die Mitarbeiter für ihre zwei Teamkolleginnen Ressourcen passend zu den Buchstaben ihres Namens aufschreiben sollten (Ressourcenname). Zudem habe ich noch eine Übung zu Selbst- und Fremdwahrnehmung umgesetzt. Von meinem Team habe ich sehr positive Rückmeldungen bekommen und sie wünschen sich öfters solche Interventionen. Somit habe ich das jetzt fest in meinen Wochenalltag miteingeplant. Jeden Montag bin ich in einem anderem Kleinteam und probiere viele verschiedene Methoden mit meinen Mitarbeitern aus.

Durch die unterschiedlichsten Workshops, Lehrsupervisionen habe ich noch viel über mich dazu lernen können. Beispielsweise die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie hat bei mir sehr viel angestoßen. Ich finde es wichtig, dass wir als angehende systemische Berater*innen die Methoden einmal selbst erlebt haben, um ein Gefühl davon bekommen zu können, was die Methoden alles bei unseren Kunden auslösen können. Ebenfalls merke ich dabei sehr gut, ob diese Methode etwas für mich ist, ob ich mich damit identifizieren kann oder ob ich damit nicht arbeiten kann. Beispielsweise kann ich sehr wenig mit der Methode der Metaphern anfangen. Ich kann nicht genau beschreiben warum, aber ich fühle diese Methode nicht. Aus diesem Grund habe ich die Arbeit mit Metaphern noch nicht in meine systemischen Beratungen miteinfließen lassen.

In den letzten Monaten habe ich mich für mich intensiv damit auseinandergesetzt, was genau für mich Systemische Beratung bedeutet. Ich wurde oft von Freunden, Familie oder auch Mitarbeitern gefragt, was ich denn eigentlich genau für eine Weiterbildung machen würde. Auch bei Neukunden ist es mir wichtig meine Haltung kurz und präzise zu erklären.

Systemische Beratung bedeutet für mich:

Jeder Mensch hat seine eigene Wirklichkeit, seine eigene „Brille“ auf die Welt. Zudem gehe ich davon aus, dass jeder Mensch Ressourcen und Fähigkeiten in sich trägt um Probleme / Anliegen selbst zu lösen. Einige Menschen sind aufgrund ihrer Rahmenbedingungen nur

zeitweise nicht in der Lage dazu, ihre eigenen Ressourcen / Fähigkeiten zu erkennen und sie einzusetzen. Ich sehe meine Aufgabe als Beraterin darin, den Menschen durch bestimmte Fragetechniken, sowie Methoden zu helfen, ihre eigenen Ressourcen / Fähigkeiten wieder zu entdecken und ihnen bei ihrer Handlungsfähigkeit zu unterstützen.

Ich sehe mich als einen Wegbegleiter (durch eine schwierige Zeit), als ein Ressourcenentdecker, mit dem Ziel das der Kunde sich selbst als selbstwirksam erlebt. Bei dem gesamten Prozess liegt mir Humor, Wertschätzung und Vertrauen sehr am Herzen.

Rückblickend bin ich sehr dankbar, dass ich diese Weiterbildung absolviert habe und merke das ich dadurch mit einem veränderten Blick durch meine Wirklichkeit gehe.